



«Jede brucht sy Insel» eine Predigt zum Ferienanfang

Predigt zu Markus 6,30-34 am 7. Juli 2024

Liebe Gemeinde

«*Jede bruucht sy Insel*» singt Peter Reber. «*Jede sy Palmestrand*», dann wenn Tage lang und hektisch werden oder Nächte ruhelos, wenn wir mehr gelebt werden, anstatt zu leben, oder wenn wir spüren: unsere Träume und Visionen haben keinen Platz mehr.

Es ist die Sehnsucht nach einem Ort, wo wir – so beschreibt es Peter Reber «*üsi blutti Seel in wysse Sand*» legen können. Eine Sehnsucht, die vermutlich viele Menschen kennen, auch wenn sie nicht alle mit einer Ferienreise auf eine Südseeinsel stillen können. Dabei geht es gar nicht um die Insel an sich. Auch ein Aussichtspunkt auf einem Berggipfel oder eine Sitzbank am Waldrand oder Erholung auf Balkonien wecken die gleiche Sehnsucht. Dort, so hoffen wir, ist der Rhythmus des Lebens ruhiger. Dort ist es einfacher, nichts zu tun. Ruhe und Erholung stellen sich möglicherweise leichter ein. Wir haben Musse, unseren Gedanken und Träumen nachzuhängen. Und vielleicht wird das, was in unserem Leben schwer ist, etwas leichter.

Jesus spricht nicht von Inseln und auch nicht von Ferien. Das Konzept von Ferien, wie wir es heute kennen, gab es in biblischer Zeit noch nicht. Aber die Idee, dass Arbeit und Tun einen Unterbruch brauchen, ist tief in der Bibel verankert. Gott nimmt unsere Insel-Sehnsucht ernst.

Der heutige Predigttext¹ erzählt keine in sich abgeschlossene Geschichte. Er hat innerhalb des Kapitels die Funktion eines Scharniers: er bezieht sich auf das, was zuvor erzählt wurde, zurück und bereitet das, was danach kommt, vor. In der ersten Hälfte des Kapitels lesen wir, wie Jesus mit seinen Schülern in Galiläa unterwegs ist. Als Vorbereitung für die Zeit nach Ostern schickt er sie, immer zu zweit, in die umliegenden Dörfer. Sie tragen nichts bei sich und sind darauf angewiesen, dass sie aufgenommen werden und man ihnen Essen und Trinken anbietet. Ihr Auftrag ist es, den Menschen von Gott, Jesus und Gottes Willen für ihr Leben zu erzählen. In der Zeit, so lesen wir weiter,

¹ Markus 6,30-34.

wird Johannes der Täufer, ein Verwandter von Jesus und der Wegbereiter des Messias umgebracht².

Der Predigttext nimmt auf diesen Hintergrund Bezug.

«Und die Apostel versammeln sich bei Jesus. Und sie berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Und er sagt zu ihnen: Kommt, ihr allein, an einen einsamen Ort, und ruht euch ein wenig aus. Denn es war ein Kommen und Gehen, und sie hatten nicht einmal Zeit zum Essen. Und sie fuhren im Boot an einen einsamen Ort, wo sie für sich waren. Aber man sah sie wegfahren, und viele erfuhren es. Und sie liefen zu Fuss aus allen Städten dort zusammen und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen, und sie taten ihm leid, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.»³

Nach dieser vermutlich längeren Predigt erfahren wir vom Wunder der Brotvermehrung und davon, wie 5'000 Menschen satt wurden.⁴

Was wir lesen, zeigt, dass Jesus ein Herz für alle Menschen hat: für seine Jünger, die mit ihren Erfahrungen zu ihm kommen⁵, und für die Menschen, die ihn suchen⁶.

Ich stelle mir vor, wie die Jünger voller Eindrücke und Erfahrungen zurückkommen und davon reden, wie es Menschen gab, die sie aufgenommen und versorgt haben, während andere ihre Botschaft nicht hören wollten. Wie ihnen der Erfahrungsaustausch untereinander gut tut. Vielleicht kommt auch zur Sprache, dass sie besorgt über mögliche Entwicklungen nach dem Tod von Johannes sind. Ich denke, Jesus spürt, was sie brauchen. Er lässt sie erzählen, hört zu, freut sich und fühlt mit ihnen. Anschliessend kommt aber kein neuer Auftrag oder ein Impuls, um die Leistung, den Output oder den Erfolg beim nächsten Mal zu verbessern. Die Aufforderung ist eine andere. «Kommt» - eine Einladung mit ihm zu gehen und bei ihm zu bleiben. «Ihr allein» - eine Einladung, sich von der Masse von Menschen, ihren Bedürfnissen und Ansprüchen zurückzuziehen. «An einen einsamen Ort» - eine Einladung zu einem Tapetenwechsel, weg von den Einflüssen und Eindrücken des Alltags. «Ruht euch ein wenig aus» - eine Einladung zur Erholung, zur Ruhe, zur Entspannung, zum Sein. Es ist, als ob Jesus uns auf diese Insel,

² Markus 6,14-29.

³ Markus 6,30-34.

⁴ Markus 6,35-44.

⁵ Markus 6,30-31.

⁶ Markus 6,34.

nach der wir uns sehnen, einladen würde. Er möchte unsere Sehnsucht, Körper und Seele zur Ruhe kommen zu lassen, stillen.

Vier Beobachtungen dazu:

- 1) Jesus sieht die Bedürfnisse der Jünger, er sieht auch unsere Bedürfnisse. Dass wir Bedürfnisse und Begrenzungen haben, ist normal. Dass wir manchmal müde oder ausgelaugt, aufgedreht oder hibbelig, erschöpft oder verängstigt sind, dass wir Hunger haben und Schlaf brauchen, gehört zu unserem Mensch-Sein dazu. Diese Bedürftigkeit ist Teil der Idee des Schöpfers. Ich glaube, es lebt sich leichter und in engerer Verbundenheit mit Jesus, wenn wir unsere Bedürftigkeit und unsere Grenzen zulassen. Wenn wir Ja dazu sagen, dass auch wir unsere Insel brauchen.
- 2) Im Text gibt es keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Aufforderungen von Jesus an seine Jünger. Kein Unterschied also zwischen dem Befehl auszuruhen und dem, Gottes Botschaft weiterzutragen oder dem, die Essensausgabe für 5'000 Menschen zu organisieren. Das ist bemerkenswert. Jesus zu gehorchen und auszuruhen, ist gleich wichtig und gleichwertig, wie ihm zu gehorchen und eine Aufgabe auszuführen. Also gibt es keinen Grund, sich schuldig zu fühlen, wenn wir mal einfach «nur» sind und nichts tun. Auch wenn die Gesellschaft oft das Tun, den Erfolg oder die Produktivität als besonders erstrebenswert darstellt. Vielleicht müssten wir eher ab und zu auf die feine Stimme unseres Gewissens hören, wenn wir allzu beschäftigt sind.
- 3) Jesus verfolgt mit der Einladung zur Ruhe keinen Zweck. Wir lesen nicht davon, dass die Jünger sich ausruhen sollen, um möglichst schnell wieder leistungsfähig und einsatzbereit zu sein. Auch nicht, dass sie die Zeit am einsamen Ort nutzen sollen, um ihre Sandalen zu putzen oder die Verkündigungsstrategie zu perfektionieren. Genauso wenig, dass es für den einen oder anderen in dieser Zeit ein Einzelcoaching geben würde, um die Redekompetenz zu verbessern. Und wir lesen auch nicht, dass Jesus seine Jünger schnellstmöglich wieder im Dienst sehen will. Ja, er braucht sie wieder. Später, um Brot zu verteilen. Aber er lässt ihnen genügend Zeit und belohnt nicht diejenigen, die eine kürzere Regenerationsphase brauchen. Das ist bedenkenswert. Ausruhen, Erholung, am Strand oder in der Hängematte liegen, in einem Gartenrestaurant den Sommer geniessen oder sich von der Aare treiben lassen: all das darf sein. Ohne, dass wir dabei den Erholungseffekt zu optimieren versuchen, um nach den Ferien, der Auszeit, dem Sonntag oder der Pause wieder voll leistungsfähig zu sein.

4) Gemäss der Bibel können wir am besten mit und bei Jesus ausruhen und zur Ruhe kommen. Er selbst hat die Einladung zur Erholung mehrfach ausgesprochen. Zum Beispiel: «Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.»⁷ Weil Jesus, solange es diese Welt gibt, immer bei uns ist⁸, und weil sein Geist in uns lebt⁹, ist er immer da. In der Hängematte oder am Sandstrand, auf der Bank am Waldrand und an all den anderen ruhigen Orten, weg vom Alltag und seinen Anforderungen.

Ein Zitat, das mich beeindruckt, bringt es auf den Punkt: «Erholung ist nicht die Abwesenheit von Arbeit oder Aufgaben, sondern die Anwesenheit Gottes»¹⁰.

Amen.

Segen

Gesegnet seien dein Aufbruch
und deine Wiederkehr.

Gesegnet seien dein Weg
und deine Begegnungen.

Gesegnet seien dein Lächeln
und dein Ernst.

Gesegnet seien die Hand, die du reichst,
und jede Hand, die du nimmst.

Gesegnet seien die Worte, die du sprichst,
und die Geschichten, die du mitbringst.

Gesegnet sei deine Reise.

Gottes Segen begleite und schütze dich.

(Gernot Candolini)

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 7. Juli 2024

⁷ Matthäus 11,28.

⁸ Matthäus 28,20.

⁹ 1. Korinther 3,16.

¹⁰ Verfasser/Verfasserin unbekannt.